



HAMBURG LERNT NACHHALTIGKEIT
Kommunikation.Umwelt.Entwicklung.Bildung

Lernen bewegt Welten



Hamburg

Behörde für
Stadtentwicklung
und Umwelt

Wachsende Stadt – Grüne Metropole am Wasser





Nachhaltigkeit braucht Wissen. Studentinnen des Studiengangs Umweltwissenschaften bei der Arbeit im Labor.



Bildung für nachhaltige Entwicklung Hamburg engagiert sich für eine lebenswerte Zukunft!

Die Jahre 2005 bis 2014 wurden von den Vereinten Nationen zur Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erklärt. Ziel der Dekade ist eine weltweite Verankerung der Prinzipien nachhaltiger Entwicklung in allen Bildungsbereichen. Um die Lebensqualität der Menschen auf der Erde langfristig zu sichern, muss Nachhaltigkeit weltweit als ein zukunftsweisendes Prinzip etabliert werden.

Hamburg hat diesen Impuls engagiert aufgegriffen: Die Hansestadt legte 2005 als erstes Bundesland einen Aktionsplan mit konkreten Bildungsmaßnahmen zur Nachhaltigkeit vor. Dabei geht es nicht nur um reine Wissensvermittlung. Nachhaltigkeit soll konkret erfahrbar gemacht und fester Bestandteil der Alltagsrealität der Menschen werden.

Im Leitbild der Wachsenden Stadt hat Hamburg sich dazu bekannt, das Prinzip der Nachhaltigkeit als Querschnittsthema in alle Politikfelder zu integrieren. Erfolgreiche Nachhaltigkeit in unserer Stadt wird dann gelingen, wenn die verschiedenen Dimensionen gesellschaftlichen Lebens einbezogen werden. Zentral ist dabei die Berücksichtigung ökologischer Verträglichkeit, ökonomischer Leistungsfähigkeit und sozialer Gerechtigkeit.

Hamburg ist auf einem guten Weg. Kindertageseinrichtungen, Schulen, Berufsschulen, Hochschulen, staatliche wie nichtstaatliche Aus- und Weiterbildungsinstitutionen haben bereits begonnen, die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit Leben zu füllen. Die Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit bündelt diese Aktivitäten im Hamburger Aktionsplan, der diese Bestrebungen vernetzt und weitere Initiativen aus Wirtschaft, Betrieben und Verbänden einbindet. Zu dieser Vernetzung soll auch die vorliegende Publikation der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit beitragen. Sie leitet eine Reihe ein, in der regelmäßig aktuelle Maßnahmen aus dem Hamburger Aktionsplan vorgestellt werden. Zahlreiche Erfolg versprechende Bildungsmaßnahmen wurden bereits in den Hamburger Aktionsplan aufgenommen. Viele weitere Projekte und Maßnahmen werden noch folgen, denn der Aktionsplan wird im Laufe der Dekade ständig erweitert und fortgeschrieben. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen. Helfen Sie mit bei der Sicherung einer lebenswerten Zukunft – für Hamburg und in der Welt!

Senator Dr. Michael Freytag
Präsident der Behörde für Stadtentwicklung und
Umwelt der Freien und Hansestadt Hamburg



Nutzen, was da ist: Marmeladenglas wird zur Lampe.



SchülerInnen präsentieren stolz ihr Solarprojekt für afrikanische Austauschschulen.

Was bedeutet „Nachhaltigkeit“?

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ kommt ursprünglich aus der **Forstwirtschaft**.

Hier bezeichnet er ein **Prinzip**, nach dem pro Jahr nicht mehr Holz geschlagen werden darf, als durch Wiederaufforstung nachwachsen kann. Auf diese Weise soll Holz als wirtschaftliche Ressource **dauerhaft gesichert** werden.

Heute bezeichnet Nachhaltigkeit allgemein den verantwortungsbewussten, **zukunftsfähigen Umgang** mit vorhandenen Ressourcen.

1987 definierte die **Weltkommission** für Umwelt und Entwicklung in Oslo („Brundtland-Kommission“) nachhaltige Entwicklung als „eine Entwicklung, die die **Lebensqualität** der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die **Wahlmöglichkeit** zur Gestaltung ihres Lebens erhält.“

Nachhaltigkeit beginnt im Kopf

Nachhaltigkeit steht schon lange auf der Tagesordnung der Vereinten Nationen. Bereits 1987 in Oslo, 1992 in Rio, 2002 in Johannesburg wurde ein Umgang mit Ressourcen gefordert, der nicht nur gegenwärtige Bedürfnisse befriedigt, sondern auch die Bedürfnisse kommender Generationen im Blick hat. Klar ist auch: Nachhaltigkeit ist eine globale Herausforderung, die weltweit die Bereitschaft zur Entwicklung neuer Denk- und Handlungsweisen voraussetzt. In den Industrieländern sind dabei in erster Linie die Veränderung unseres Lebensstils und der nicht nachhaltigen Konsum- und Produktionsweisen gefragt.

Bildung ist geeignet, den notwendigen Wandlungsprozess zu initiieren – indem sie zukunftsfähige Leitbilder vermittelt, bei der Aneignung von Kompetenzen zur Gestaltung der Zukunft hilft und Nachhaltigkeitsstrategien konkret erlebbar macht. Aber wie können diese Ansprüche in der Praxis mit Leben gefüllt werden? Einige Beispiele:

» SchülerInnen und Schüler lernen im Unterricht auch die ökologischen und sozialen Zusammenhänge unserer Weltwirtschaft kennen und starten eine Partnerschaft mit einer Schule in einem Entwicklungsland.

- » Studierende der Architektur entwickeln ressourcen- und materialsparende Konzepte zum Hausbau und setzen dies später als Architekten in die Praxis um.
- » In den Aus- und Fortbildungen des Handwerks spielen Themen wie Energiesparen, Abfallentsorgung und ressourcensparendes Bauen eine Rolle.
- » Bürgerinnen und Bürger denken über ihren Lebensstil nach und berücksichtigen beispielsweise regionale Produkte, „Bio“- und „Fair-Trade“-Siegel beim nächsten Einkauf.

Bildung für Nachhaltigkeit auch in das tägliche Leben zu integrieren ist eine der wichtigsten Herausforderung unserer Zeit. In Hamburg wurde sie mit großem Engagement angenommen.

Viele staatliche und nichtstaatliche Einrichtungen und Verbände arbeiten schon seit Jahren zum Thema Nachhaltigkeit. Die UN-Dekade schafft einen Rahmen für die vielfältigen Projekte. Das Interesse ist insgesamt groß: In der Hansestadt wird eine lebendige, kreative Auseinandersetzung geführt, die bundesweit Vorbildcharakter besitzt.



Voneinander lernen – Alt und Jung: Imker im Umweltzentrum Karlshöhe

Gemeinsam mehr erreichen

Im Hamburger Aktionsplan und in der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit (HLN) fließt die Arbeit **vieler Akteure** zusammen. Die Hamburger Aktivitäten sind in die nationalen und weltweiten Aktivitäten zur **Neuorientierung der Bildung** eingebettet und inhaltlich am nationalen Aktionsplan der Bundesrepublik und an den Vorgaben der UNESCO orientiert.

Die **UNESCO** hat auf nationaler und auch auf internationaler Ebene die Koordinierung der Dekade übernommen.

Die Ergebnisse der Initiative HLN fließen außerdem in die **„Norddeutsche Partnerschaft** zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (NUN) ein, in der sich Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg zusammengeschlossen haben.

Unter dem **Motto** „Voneinander lernen, Doppelarbeit vermeiden, Synergien nutzen“ soll der länderübergreifende Austausch im Bildungsbereich gefördert und die Arbeit im Sinne der Nachhaltigkeit so effizient wie möglich gestaltet werden.

Die Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit

Im Mai 2005 wurde die Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit (HLN) ins Leben gerufen und die BSU mit der Steuerung und Koordinierung der Hamburger Dekade-Aktivitäten betraut. Ziel ist es, die Idee der nachhaltigen Entwicklung in allen Bildungsbereichen zu verankern. Eine wichtige Aufgabe der Initiative sind die Herausgabe und Fortschreibung des Hamburger Aktionsplanes, in dem alle Maßnahmen zur Dekade verzeichnet werden.

In der Initiative HLN sind verschiedene Behörden, Institutionen und Verbände und viele Nichtregierungsorganisationen zusammengeschlossen, die im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung tätig sind. Koordiniert wird sie durch eine behördenübergreifende Arbeitsgruppe unter Federführung der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, in enger Zusammenarbeit mit der Behörde für Bildung und Sport und der Senatskanzlei. Ein jährlich tagender Runder Tisch unterstützt und berät die Initiative.

„Gut leben statt viel haben“

So könnte einer der Leitsätze lauten, mit denen Bildung Orientierung im Sinne der Nachhaltigkeit vermittelt. Ein Leitsatz, dem Taten folgen müssen. Zurzeit steckt das konkrete nachhaltige Handeln noch in den Kinderschuhen. Eine Studie des Bundesumweltministeriums zum Umweltbewusstsein aus dem Jahr 2004 zeigt, dass es in der Bevölkerung eine hohe Akzeptanz für Ziele und Inhalte einer nachhaltigen Entwicklung gibt.

Die Bereitschaft, persönliche Konsequenzen für das eigene Handeln zu ziehen, ist jedoch gering. Einer der Gründe hierfür liegt im Fehlen konkreter Handlungsanweisungen. Zudem lässt nachhaltiges Handeln oft keinen unmittelbaren Nutzen erkennen und der langfristige Nutzen ist nicht transparent. – Hier ist Bildung gefragt. Indem Bildung das Verstehen der Zusammenhänge fördert, fördert sie auch die Bereitschaft, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Doch der Wandel von gegenwartsorientiertem Konsumverhalten hin zu einer zukunftsorientierten Haltung, die langfristige Konsequenzen des persönlichen Handelns berücksichtigt – dieser Wandel braucht Zeit. Er beginnt im Kleinen und muss wachsen. Dann wird „gut leben“ Realität.



Gesunde Ernährung will gelernt sein. Kinder-Köche bei „Hamburg verwöhnt“, dem Fest der Hamburger Gastronomie.

Die Ziele von Johannesburg

Auf dem Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg 2002 verabschiedeten die Vereinten Nationen einen Aktionsplan mit konkreten und meist zeitlich festgesetzten Zielen, darunter

„Allen Menschen sind Bildungschancen zu eröffnen, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Entwicklung erforderlich sind.“

(Globale Vision der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“)

- »» Bekämpfung der weltweiten Armut, insbesondere durch Halbierung des Anteils der Menschen, die weniger als 1 \$ Einkommen pro Tag haben oder durch Gesundheits- und Frauenförderung,
- »» Veränderung nicht nachhaltiger Konsumgewohnheiten und Produktionsweisen, insbesondere durch soziale und wirtschaftliche Entwicklung innerhalb der Tragfähigkeit der Ökosysteme, Schaffung von Umweltmanagementsystemen und einer gesundheitsverträglichen Chemikalienpolitik,
- »» Schutz und Management der natürlichen Ressourcen in vielen Bereichen
- »» erwähnt werden unter anderem Trinkwasser, Meere, Klimaschutz, Landwirtschaft, Artenvielfalt und Tourismus.

Bei der Umsetzung dieser Ziele wurde verstärkt auf das Instrument Bildung gesetzt und eine Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ für die Jahre 2005 – 2014 ausgerufen. Der deutsche Bundestag beschloss im Jahre 2004 einstimmig, einen Aktionsplan zur Dekade zu entwickeln und beauftragte die Deutsche UNESCO-Kommission mit der Koordination. Alle Akteure aus Bund, Ländern, Kommunen, bürgerlichen Einrichtungen, Nichtregierungsorganisationen oder der Wirtschaft sind aufgefordert, sich zu beteiligen. Erfolgreiche Nachhaltigkeit muss alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens einbeziehen. Schlüsselthemen sind zum Beispiel Klimaschutz, Biodiversität, Wohnen, Gesundheit und Ernährung, Konsum und Lebensstil, Menschenrechte, Migration, Welthandel und Mobilität.

Wie kann man Nachhaltigkeit lernen?

Wer die Zukunft aktiv mitgestalten und an gesellschaftlichen Veränderungen mitwirken will, braucht dazu Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen. Wissen allein genügt aber nicht, denn es veraltet schnell. Daher ist der Erwerb persönlicher Kompetenzen zur Gestaltung ökonomischer, ökologischer oder sozialer Fragen und Probleme so wichtig. Es ist eine Aufgabe der Bildung, dass die Menschen sich diese Gestaltungskompetenzen aneignen können.



Ausbildung, die morgen noch aktuell ist. Im Zentrum für zukunftsorientiertes Bauen (ZzB) steht nachhaltiges Bauen im Ausbildungsplan.



Wichtige Gestaltungskompetenzen sind:

- » vorausschauend denken und handeln können,
- » weltoffen und neuen Perspektiven zugänglich sein,
- » interdisziplinär denken und handeln können,
- » gemeinsam mit anderen planen und handeln können,
- » an Entscheidungsprozessen mitwirken können,
- » andere motivieren können, aktiv zu werden,
- » die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können,
- » selbständig planen und handeln können,
- » Empathie und Solidarität für Benachteiligte, Arme, Schwache und Unterdrückte zeigen können,
- » sich motivieren können, aktiv zu werden.

Wie man in der Schule eine moderne Bildung für nachhaltige Entwicklung gestalten und dabei Gestaltungskompetenzen vermitteln kann, hat das Projekt „Transfer-21“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) ausgearbeitet und hervorragende Materialien zusammengestellt (kostenlos abrufbar im Internet unter www.transfer-21.de). Ziel des Projektes ist es, dass bis zum Jahre 2008 rund 10 % aller Schulen in Deutschland ihre Bildungsarbeit am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung orientieren.

Der Hamburger Aktionsplan

Die Hamburger Bildungseinrichtungen sind sich der Herausforderung bewusst, die die Dekade für sie bedeutet – und sie begreifen sie als Chance. Im Hamburger Aktionsplan (HHAP) sind all die konkreten Maßnahmen gebündelt, die sich im Rahmen der Dekade mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Im Sommer 2006 waren 100 Projekte aus den Bereichen Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen, Allgemeine und Politische Weiterbildung sowie Informelles Lernen im Hamburger Aktionsplan verzeichnet. Maßnahmen, die dazu beitragen, Bildung für nachhaltige Entwicklung auf den Weg zu bringen und die Zukunftschancen des Einzelnen zu verbessern. Sie vermitteln Fähigkeiten, Wissen, Erfahrungen und Einstellungen, die einer nachhaltigen Lebensgestaltung dienen und eine Kultur der demokratischen Partizipation unterstützen. Vieles ist möglich. Einige Beispiele aus den unterschiedlichen Bereichen des HHAP zeigen, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Leben gefüllt werden kann.

» Bereich Kindertageseinrichtungen

Naturerlebnispädagogik als Maßnahme bei ADSH / Wahrnehmungsstörungen

Immer mehr Kinder leiden unter einem Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom mit Hyperaktivität und Wahrnehmungsstörungen.

Oslo 1987	Weltkommission für Umwelt und Entwicklung erarbeitet Konzept für nachhaltige Entwicklung („Brundtland-Kommission“)
Rio de Janeiro 1992	Vereinte Nationen vereinbaren Agenda 21 für maßgebliche Änderungen der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik
Johannesburg 2002	Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung empfiehlt Dekade
New York, Dezember 2002	Vereinten Nationen erklären auf ihrer Vollversammlung 2005-2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, die UNESCO wird mit der Koordinierung beauftragt
Hamburg 2003	Deutsche UNESCO-Kommission verabschiedet „Hamburger Erklärung“ mit zentralen Dekade-Zielen
Berlin 2004	Bundestag beschließt Erstellung eines nationalen Aktionsplans, die deutsche UNESCO wird mit der Koordinierung beauftragt
Berlin, November 2004	1. Nationaler Runder Tisch mit Vertretern aus ganz Deutschland erarbeitet die Agenda für die Dekade.
Januar 2005	Nationaler Aktionsplan für Deutschland wird verabschiedet
Mai 2005	Hamburger Senat startet die Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit
Juni 2005	1. Hamburger Runder Tisch berät Entwurf des Hamburger Aktionsplans
September 2005	Staatsrätin Dr. Herlind Gundelach der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt stellt den Hamburger Aktionsplan 2005/2006 auf der 4. Konferenz über nachhaltige Entwicklung im Hamburger Rathaus vor
Juni 2006	2. Hamburger Runder Tisch
November 2006	Erscheinen des Hamburger Aktionsplans 2006/2007

Eine gute Idee wächst mit der Zeit: Zentrale Stationen der Nachhaltigkeit.

Hamburger Aktionsplan wird fortgeschrieben

Nachhaltigkeit gelingt, wenn wir **neue Wege** ausprobieren, Experimente wagen und kreativ **Zukunft gestalten**. Der Hamburger Aktionsplan (HHAP) bietet eine **Plattform** für die innovativen Projekte der verschiedensten Hamburger Einrichtungen und Initiativen.

Der **HHAP** ist kein abgeschlossenes Dokument, er wird über die gesamte Dauer der Dekade fortgeschrieben.

Alle, die sich mit **konkreten Bildungsmaßnahmen** an dem weltweiten Gemeinschaftsprojekt zur Sicherung der Zukunft beteiligen möchten, sind **herzlich eingeladen!**



Das Haus der Natur des Vereins Jordsand begegnet diesem Problem mit Naturerleben. Es fördert die Einführung der Naturerlebnispädagogik in Hamburger Kindertageseinrichtungen.

»» Bereich Schule

Internationale Agenda 21-Schule

Ziel der Maßnahme ist die Auszeichnung von Schulen, die sich aktiv für Nachhaltigkeit einsetzen. Sie werden zur „Internationalen Agenda 21-Schule“ ernannt. Die Maßnahme wird von der Behörde für Bildung und Sport, dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung und dem Zentrum für Schulbiologie und Umweltbildung gemeinsam durchgeführt und basiert auf der seit Jahren erfolgreich laufenden Ausschreibung der „Umweltschule in Europa“.

»» Bereich Berufliche Bildung

Lernen am Solarlernhaus

Photovoltaik und Solarthermie zum Anfassen: Die Berufliche Schule Recycling- und Umwelttechnik (Gewerbeschule G8) will mit ihren Schüler/innen ein Solarlernhaus entwickeln und bauen, in dem Solartechnik konkret erlebbar ist. Auch Lernmaterial wird im Rahmen des Projektes erstellt.

»» Bereich Hochschule

ZEBAU –

Kompetenz-Transfer für nachhaltiges Bauen
Das Zentrum für Energie, Bauen und Umwelt (ZEBAU) unterstützt den Transfer von ökologisch-innovativem Hochschulwissen in die alltägliche Baupraxis. Geplant sind zum Beispiel Projekte zu energetischer Gebäudesanierung oder zum Hamburger Energiepass.

»» Bereich Weiterbildung

Geld mit Zukunft – Veranstaltungen zum Thema Nachhaltige Geldanlagen

Immer häufiger liest man etwas über „Nachhaltige Geldanlagen“. Doch kaum jemand kennt sich wirklich aus im Dschungel von Finanzanlagen und Investment. Die Katholische Akademie Hamburg bietet deshalb in Zusammenarbeit mit dem UmweltHaus am Schüberg eine Fortbildungsreihe sowie regelmäßige Treffen für Interessierte an.

»» Bereich Informelles Lernen

Bachpatenschaften

Mit dieser Maßnahme unterstützt das Bezirksamt Wandsbek bereits seit Jahren das Bürgerengagement für die Verbesserung der Gewässerqualität. Mit fachlicher Begleitung und in gemeinsamen Aktionen vor Ort tragen Jung und Alt dazu bei, Bachstrecken als Lebensräume zu erhalten.



Das Alter des Baumes erkennt Alina an den Ringen.



Naturerleben stärkt unsere Kinder. Frühstückspause im Waldkindergarten „Ameisenhaufen“.

Ausblick:

Kita ökoplus – Öko-Check in Kindertagesstätten

In der nächsten Ausgabe dieser Publikationsreihe stellen wir Ihnen **Kita ökoplus** vor, ein Projekt der Nordelbischen Kirche / UmweltHaus am Schüberg.

Mit dieser Maßnahme aus dem Hamburger Aktionsplan werden Kindertagesstätten bei der **ökologischen Ausrichtung** ihres Betriebes unterstützt. Fachleute prüfen die „Ökotalgunglichkeit“ der Kitas und entwickeln gemeinsam mit Erzieherinnen, Erziehern und Eltern **Möglichkeiten für konkrete Verbesserungen**.

Natürlich werden auch die **Kinder einbezogen**: Das Projekt will ihre Kreativität und ihr Engagement für eine **zukunfts-fähige Welt** wecken.

Ansprechpartner:

Weitere Informationen über die Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit und den Hamburger Aktionsplan erhalten Sie bei:

**Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Geschäftsstelle *Hamburg lernt Nachhaltigkeit*
Billstraße 84, 20539 Hamburg**

Renate Uhlig-Lange

Telefon 4 28 45 – 20 20

Fax 4 28 45 – 39 43

Renate.Uhlig-Lange@bsu.hamburg.de

Web-Adressen

www.nachhaltigkeit.hamburg.de (Website zu Hamburg in der Welt – Nachhaltigkeit auf hamburg.de)

www.nachhaltigkeitlernen.hamburg.de (Website der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit)

www.nun-dekade.de (Website der Norddeutschen Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade)

www.dekade.org (Website der nationalen Dekade-Aktivitäten)

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Stadthausbrücke 8, 20355 Hamburg

www.bsu.hamburg.de

www.nachhaltigkeitlernen.hamburg.de

V.i.S.d.P.: Renate Uhlig-Lange

Auflage: 3.000

Datum: November 2006

Text:

Inge Krause, www.textundco.de

Fotos:

Markus Scholz, www.scholzphoto.de

Studentinnen im Labor: Universität Lüneburg

Kinder-Köche: CMA

Mediengestaltung und Druck:

Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung